

# Vom Todesstreifen zur Lebenslinie: Auf den Spuren der europäischen Teilung mit dem Fahrrad entlang des Grünen Bandes

~ Reisebericht ~



Bildungsradreise entlang des Grünen Bandes für junge Menschen  
14.-21.07.2024

Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern  
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

# Inhaltsverzeichnis

1. Projektidee: Vom Todesstreifen zur Lebenslinie: Mit dem Fahrrad entlang des Grünen Bandes .....	3
2. Tagesberichte.....	4
14. Juli 2024 – Tag 1: Fulda.....	4
15. Juli 2024 – Tag 2: Fulda – Point Alpha – Schleiden.....	5
16. Juli 2024 – Tag 3: Von Geisa nach Gerstungen.....	11
17. Juli 2024 – Tag 4: Obersuhl nach Treffurt – über Point India.....	14
18. Juli 2024 – Tag 5: Von Treffurt nach Heilbad Heiligenstadt über Friedland .....	17
19. Juli 2024 – Tag 6: Von Friedland nach Bad Sachsa .....	20
20. Juli 2024 – Tag 7: Von Bad Sachsa nach Hasserode.....	24
21. Juli 2024 – Tag 8: Abschied in Wernigerode .....	28
3. Anstelle von Abschlussworten .....	29



# 1. Projektidee: Vom Todesstreifen zur Lebenslinie: Mit dem Fahrrad entlang des Grünen Bandes

Das Grüne Band steht heute als lebendiges Denkmal für die Überwindung der Teilung Europas. Vom 14. bis 21. Juli 2024 begaben sich 16 junge Menschen – darunter Studierende, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der politischen Bildung – auf eine siebentägige Bildungsradreise entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze, um die Geschichte dieses besonderen Ortes hautnah zu erleben. Organisiert von der Deutschen Gesellschaft e. V. aus Berlin führte die Tour von Fulda nach Wernigerode und verband historische Bildung mit sportlicher Herausforderung: 450 Kilometer und über 5.000 Höhenmeter verlangten den Teilnehmenden sowohl körperlich als auch geistig einiges ab.

Unterwegs besuchten die Radlerinnen und Radler bedeutende Stätten wie Point Alpha, das Grenzlandmuseum Eichsfeld und das Notaufnahmelager Friedland. Auf dem ehemaligen Kolonnenweg fuhren sie durch Naturschutzgebiete und Relikte der Grenzanlagen, die das „Grüne Band“ heute miteinander verbindet. „Es war eine anspruchsvolle Tour, die meine Erwartungen übertroffen hat“, resümierte die 27-jährige Anna-Kathrin Schneider. Besonders beeindruckend fand sie, wie greifbar die Themen der deutschen Teilung und Wiedervereinigung durch die Verbindung von historischen Stätten, Vorträgen und persönlichen Gesprächen wurden.

Ein Höhepunkt der Reise waren Zeitzeugengespräche mit Berthold Dücker und Kathrin Begoin-Weber. Ihre Erzählungen vermittelten nicht nur Fakten, sondern ermöglichten einen emotionalen Zugang zu den menschlichen Schicksalen hinter der Geschichte. „Die Begegnungen waren tief bewegend und haben uns alle inspiriert, Geschichte auch in unseren eigenen Kontexten weiterzudenken“, betonte Mitorganisator Markus Nowak.

Neben Vorträgen von Expertinnen und Experten brachten die Teilnehmenden ihre Perspektiven ein: In vorbereiteten Impulsreferaten behandelten sie Themen wie das Leben im Zonenrandgebiet, die Grenztruppen der DDR und das Grüne Band als einzigartigen ökologischen Korridor. Diese Beiträge ergänzten das Programm und förderten den Dialog innerhalb der Gruppe.

Das Projekt steht exemplarisch für innovative Bildungskonzepte der Deutschen Gesellschaft e. V., die Wissensvermittlung mit aktiven, erlebnisorientierten Methoden kombiniert. Gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat diente die Reise nicht nur der Reflexion über die Vergangenheit, sondern auch der Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen der Erinnerungskultur und des Naturschutzes. Für viele Teilnehmende war die Woche ein Anstoß, eigene Familiengeschichten zu hinterfragen und neue Perspektiven auf die gemeinsame europäische Geschichte zu entwickeln.

„Diese Reise hat gezeigt, wie wichtig es ist, Geschichte nicht nur theoretisch zu lernen, sondern auch an den Originalschauplätzen zu erleben“, fasste der Projektleiter Vincent Regente zusammen. „Es war mehr als eine Radtour – es war eine Erfahrung, die uns alle geprägt hat.“

Wir laden Sie herzlich ein, uns auf den folgenden Seiten auf dieser inspirierenden Reise zu begleiten.

*Das Team der Deutschen Gesellschaft e. V. im November 2024*

## 2. Tagesberichte

14. Juli 2024 – Tag 1: Fulda



Abbildung 1: Kennenlernspiele in der Jugendherberge Fulda

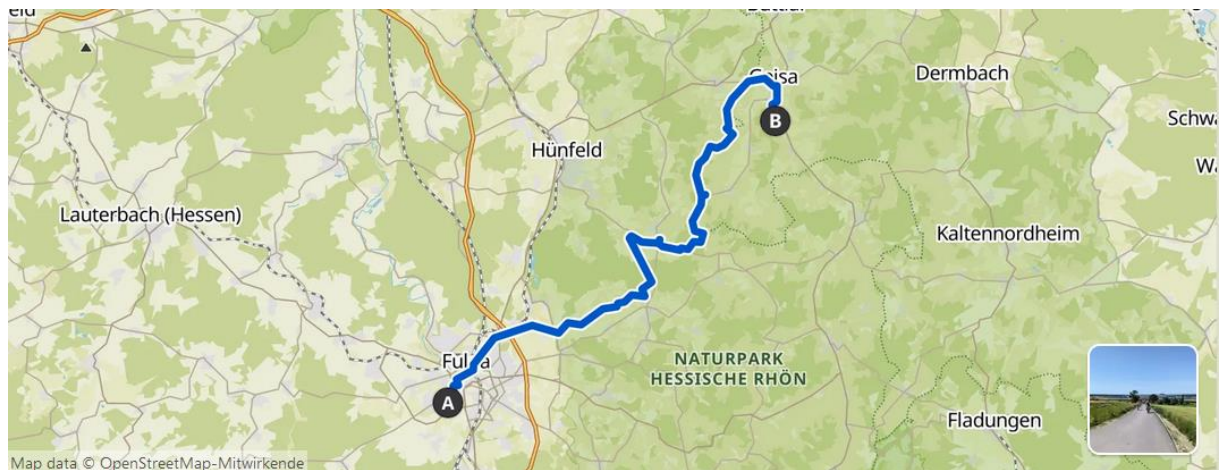
Die Bildungsradreise begann mit einem Willkommensabend in der Jugendherberge Fulda. Die 16 Teilnehmenden – ein vielseitiger Mix aus Studentinnen und Studenten, Lehrerinnen und Lehrern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der politischen Bildung – trafen sich, um die nächsten sieben Tage gemeinsam zu planen. Nach einer kurzen Programmbesprechung und einem leckeren Abendessen gab es eine lockere Kennenlernrunde, bei der die Erwartungen und Motivationen für die Reise ausgetauscht wurden. Viele sprachen von ihrer Faszination für die Geschichte der deutschen Teilung, andere von ihrer Begeisterung für Natur und Umwelt.

Fulda, unser Ausgangspunkt, spielt eine wichtige Rolle in der deutschen Geschichte. Als ehemaliger Sitz eines bedeutenden Benediktinerklosters war die Stadt im Mittelalter ein Zentrum christlicher Bildung und Kultur. Doch auch die jüngere Geschichte ist präsent, da Fulda in unmittelbarer Nähe des sogenannten „Fulda Gap“ liegt, eines strategisch wichtigen Abschnitts während des Kalten Krieges.

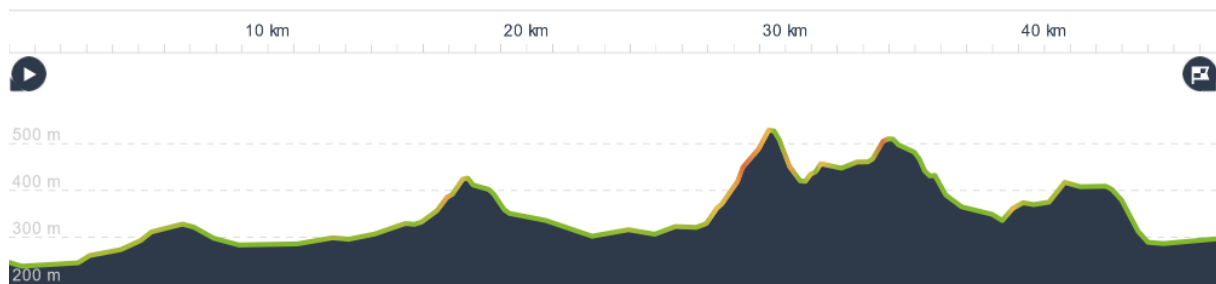
Nach der offiziellen Runde ließen einige den lauen Sommerabend im idyllischen Hof der Jugendherberge ausklingen, während andere die Gelegenheit nutzten, an der Bar in geselliger Runde weiter ins Gespräch zu kommen. Parallel dazu verfolgten ein paar Teilnehmende mit Spannung das WM-Finale, das für reichlich Gesprächsstoff sorgte und die Gemeinschaft weiter festigte.

Der Abend endete in gespannter Vorfreude auf die bevorstehenden Etappen und mit der Aussicht auf eine Woche voller gemeinsamer Entdeckungen – historisch, landschaftlich und zwischenmenschlich.

## 15. Juli 2024 – Tag 2: Fulda – Point Alpha – Schleiden



🕒 **04:32** ↔ **72,7 km** ⌀ **16,0 km/h** ↗ **510 m** ↘ **430 m**



Die erste Etappe führte uns von Fulda in die hügelige Landschaft der Rhön. Mit rund 46 Kilometern und 680 Höhenmetern war es eine anspruchsvolle Strecke. Eine Teilnehmerin referierte während einer Pause über die Entstehung des „Eisernen Vorhangs“, wobei sie die politischen und militärischen Hintergründe der Grenzziehung nach dem Zweiten Weltkrieg erläuterte. Ein anderer Teilnehmer ergänzte dies mit einem Vortrag über das „Fulda Gap“, das während des Kalten Krieges als potenzieller Schauplatz eines militärischen Konflikts zwischen NATO und Warschauer Pakt galt.

Am Nachmittag erreichten wir die Gedenkstätte Point Alpha, ein Symbol der deutschen Teilung und ihrer Überwindung. Bei einer Führung erfuhren wir mehr über das Leben an der Grenze, den Alltag der Grenzbewohner und die Strategien der politischen Kontrolle auf beiden Seiten. Besonders beeindruckte uns das Kunstwerk „Weg der Hoffnung“, das mit seinen stilisierten Figuren die Sehnsucht nach Freiheit und Einheit verkörpert.

In Schleid trafen wir am Abend auf Berthold Dücker, dessen Zeitzeugenbericht einen bewegenden Höhepunkt des Tages darstellte. Dücker schilderte eindrucksvoll seine Flucht aus der DDR im Jahr 1964, die ihn durch ein Minenfeld und über den berühmten „Todesstreifen“ führte. Bewaffnet mit einer Kneifzange, die er aus dem Werkzeugkasten seines Vaters entwendet hatte, durchtrennte er den Stacheldraht und tastete sich mit der Zange durch die Erde, um Minen aufzuspüren. „Das war Wahnsinn. Aber ich habe es überstanden und hatte eine Heerschar von Schutzengeln“, erzählte er. Nach seiner erfolgreichen Flucht versteckte er sich in einem Viehunterstand, bis ein Bauer ihn fand und in Sicherheit brachte.

Dücker sprach nicht nur über die Gefahr und den Mut, der notwendig war, um die Freiheit zu erreichen, sondern auch über die Verantwortung, die Freiheit zu bewahren. Mit seiner Fluchtgeschichte und seinem späteren Engagement für die Gedenkstätte Point Alpha hat er

die Bedeutung von Erinnerungsarbeit und politischer Bildung eindrucksvoll unterstrichen. Seine Kneifzange und der Blaumann, den er während der Flucht trug, sind heute in der Dauerausstellung der Gedenkstätte Point Alpha zu sehen – stille Zeugen einer mutigen Tat.

Der Tag klang mit einem Thüringer Grillabend aus, bei dem die Eindrücke und Geschichten des Tages in lockerer Atmosphäre nachwirkten. In Gesprächen tauschten sich die Teilnehmenden über das Gehörte und die Bedeutung von Freiheit und Demokratie aus – Themen, die durch Berthold Dückers Erzählungen eine noch tiefere Dimension erhielten.



*Abbildung 2: Start an der Jugendherberge Fulda*



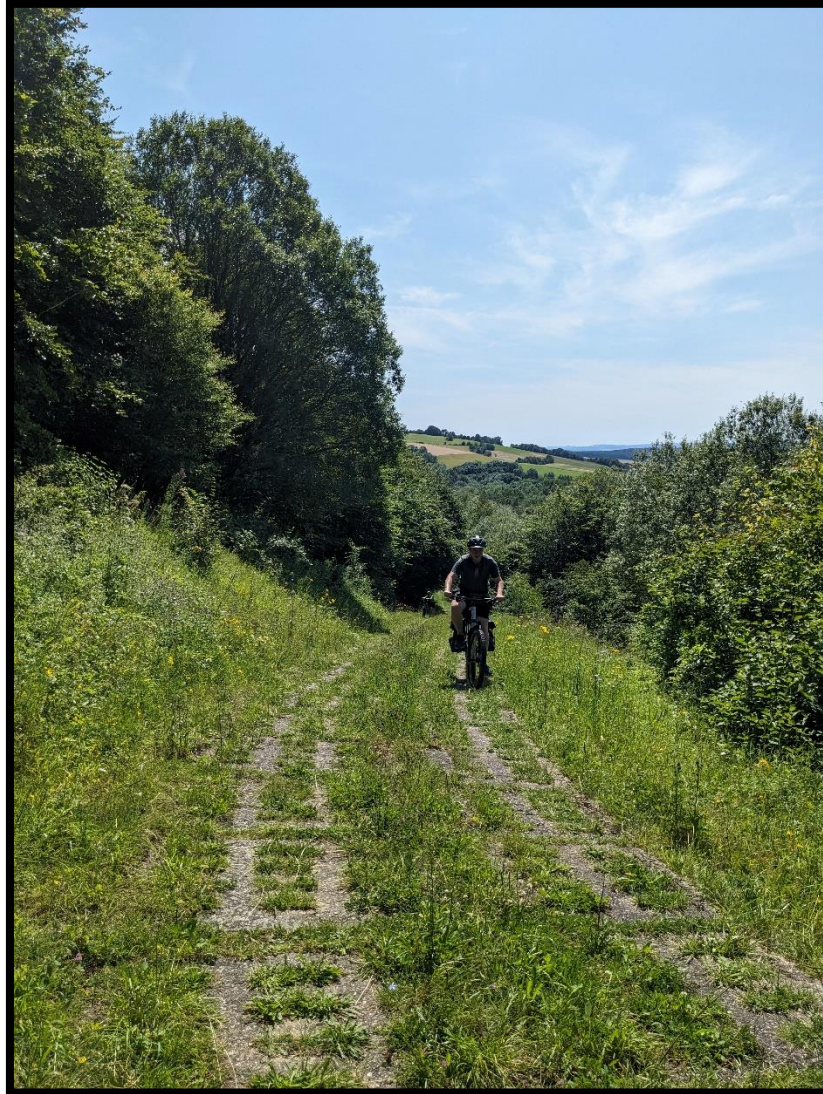
*Abbildung 3: Die erste Steigung – noch mit Lächeln auf dem Gesicht*



Abbildung 4: Co-Reise-Leiter Markus N. zeigt den Weg an



Abbildung 5: Teilnehmerin-Referat zum „Eisernen Vorhang“



*Abbildung 6: Der alte Postenweg der Grenzer forderte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern alles ab*



*Abbildung 7: Kleine Hürden überwinden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam*





Abbildung 8: Führung durch Point Alpha



Abbildung 9: Der Postweg bei Point Alpha



Abbildung 10: Die DDR-Grenzanlagen bei Point Alpha

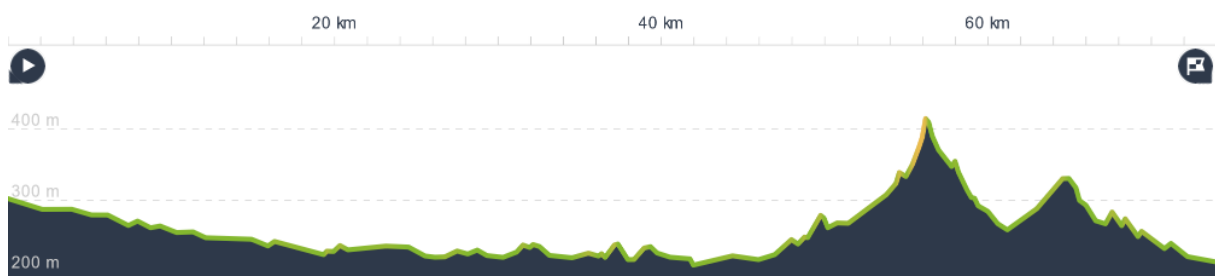


Abbildung 11: Zeitzeugengespräch mit Berthold Dücker

## 16. Juli 2024 – Tag 3: Von Geisa nach Gerstungen



🕒 04:04 ↔ 73,5 km ⌀ 18,1 km/h ↗ 620 m ↘ 670 m



Die zweite Etappe führte uns auf einer 55 Kilometer langen Strecke durch malerische Landschaften, die einerseits von ihrer natürlichen Schönheit, andererseits von den Spuren der deutschen Teilung geprägt waren. Die Strecke führte durch Wälder, sanfte Hügel und entlang alter Dörfer, die einst im „Zonenrandgebiet“ lagen – jener Grenzregion, die für viele Jahrzehnte durch ihre unmittelbare Nähe zur DDR wirtschaftlich und sozial isoliert war.

Eine Teilnehmerin hielt einen aufschlussreichen Vortrag über die Bedeutung des Zonenrandgebiets, das in der Bundesrepublik lange Zeit als strukturschwache Peripherie galt. Sie schilderte, wie die Region durch politische Maßnahmen wie das „Zonenrandförderungsgesetz“ ab den 1970er Jahren gezielt unterstützt wurde. Dieses Gesetz beinhaltete steuerliche Vorteile für Unternehmen, Subventionen und Infrastrukturprogramme, die darauf abzielten, die wirtschaftliche Benachteiligung der Region auszugleichen. Trotz dieser Bemühungen blieb das Zonenrandgebiet für viele seiner Bewohner ein Ort mit eingeschränkten Entwicklungsmöglichkeiten, was zu Abwanderung und einer Überalterung der Bevölkerung führte. Die Diskussion in der Gruppe drehte sich um die langfristigen Folgen dieser Maßnahmen und die Frage, wie sich die Region heute wirtschaftlich entwickelt hat.

Am Grenzstein von 1869, einem historischen Überbleibsel der alten innerdeutschen Grenze, hielt eine weitere Teilnehmerin einen Vortrag über die Grenzziehungen, die die Region im Laufe der Jahrhunderte durchlief. Dieser unscheinbare Stein markierte einst die Grenze zwischen verschiedenen Hoheitsgebieten des Deutschen Reiches und erinnert heute an die wechselvolle Geschichte der deutschen Territorien. Die Gruppe diskutierte, wie sich solche historischen Grenzen in der Landschaft verankern und zugleich auf die Identität der dort lebenden Menschen auswirken. Dabei wurde auch die besondere Rolle des Grünen Bandes hervorgehoben, das heute ein europaweit einzigartiges Biotop und ein Symbol des Naturschutzes und der Erinnerungskultur darstellt. Die Verbindung von Geschichte und Naturschutz, die im Grünen Band ihren Ausdruck findet, regte die Teilnehmenden zu weitergehenden Überlegungen an.

Der Nachmittag war geprägt von Gesprächen darüber, wie sich historische Reflexion und Naturerlebnis miteinander verknüpfen lassen. Während der Fahrt wurden immer wieder kleine Pausen eingelegt, um über die landschaftliche Vielfalt zu staunen und über die Herausforderungen des Umweltschutzes zu sprechen. Besonders beeindruckend war es, die Natur zu erleben, die sich den einstigen Todesstreifen Stück für Stück zurückerobert hat.

Der Abend in Bosserode bot Gelegenheit, die Erfahrungen der ersten beiden Tage Revue passieren zu lassen. Beim gemeinsamen Abendessen in einem gemütlichen Gasthof vertiefte sich die Gruppe in Diskussionen über die bisherigen Eindrücke. Besonders die Kombination von sportlicher Aktivität, kultureller Bildung und historischer Reflexion wurde als bereichernd empfunden. Viele Teilnehmende betonten, wie einzigartig es sei, Geschichte nicht nur zu hören, sondern sie buchstäblich zu erfahren, indem man die Wege bereist, die einst symbolisch für Trennung und Konflikt standen. So klang der Tag in Bosserode aus – mit vielen neuen Erkenntnissen, spannenden Gesprächen und der Vorfriede auf die nächste Etappe der Reise.



Abbildung 12: An der Kreuzung nach Machtlos



Abbildung 13: Kontinuierlicher Begleite – der Bergbau in der Region

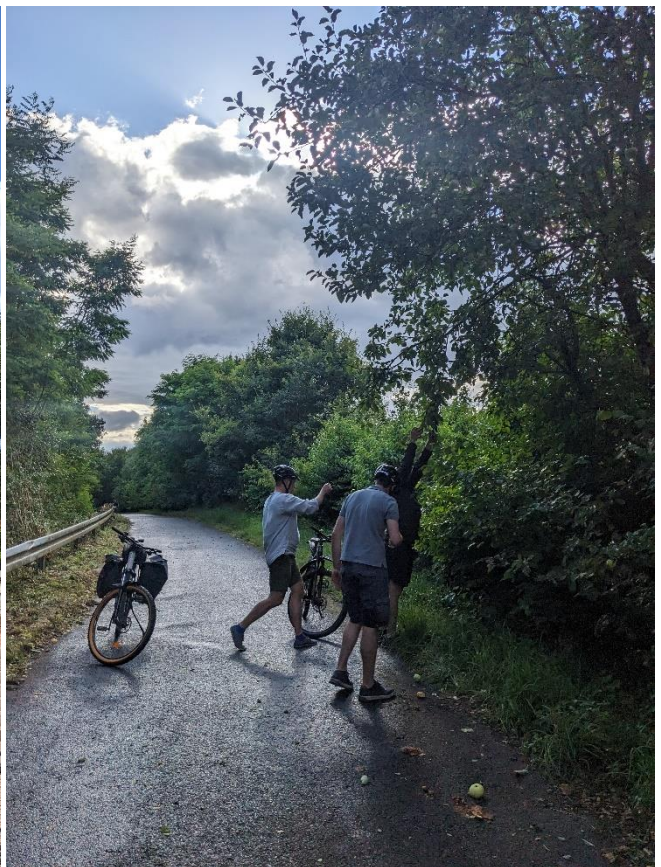
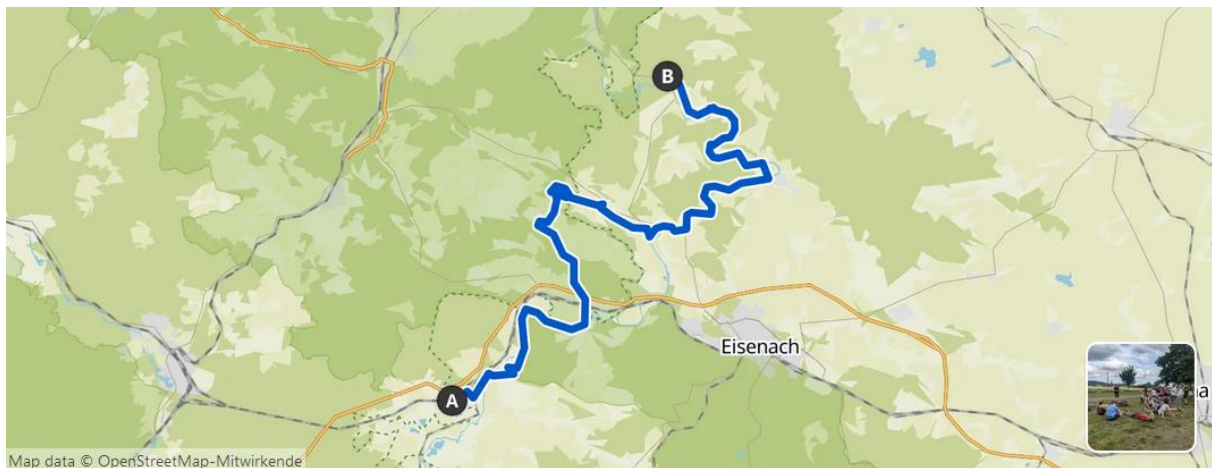


Abbildung 14: Aufstieg – Bergbau – Rundkirche in Untersuh – Apfelernte unterwegs

## 17. Juli 2024 – Tag 4: Obersuhl nach Treffurt – über Point India



🕒 03:22 ↔ 66,4 km Ø 19,7 km/h ↗ 520 m ↘ 490 m



Die dritte Etappe führte uns über 59 Kilometer von Bosserode nach Treffurt und bot eine faszinierende Mischung aus historischem Wissen, emotionalen Geschichten und atemberaubenden Landschaften. Schon früh am Morgen begann eine Teilnehmerin mit einem Vortrag über die westlichen Alliierten und ihre militärische Präsenz in der Bundesrepublik. Sie schilderte, wie die Präsenz von US-amerikanischen, britischen und französischen Truppen nicht nur als Garant für Sicherheit während des Kalten Krieges diente, sondern auch das Alltagsleben der Bevölkerung prägte. Von „Amerikanischen Wochen“ bis hin zu neuen kulturellen Einflüssen wie Rock'n'Roll und Fast Food – die westlichen Alliierten hinterließen bleibende Spuren in der westdeutschen Gesellschaft.

Ein weiterer Vortrag, gehalten von einem Teilnehmer, fokussierte auf die sowjetischen Streitkräfte in der DDR. Er erläuterte deren Rolle als politische und militärische Machtinstanz und hob hervor, wie stark die Präsenz der Roten Armee das Leben in Ostdeutschland beeinflusste. Die militärischen Übungsplätze, die Verstaatlichung privater Flächen und die allgegenwärtige Überwachung durch den KGB wurden ebenso thematisiert wie die ambivalente Wahrnehmung der sowjetischen Soldaten durch die DDR-Bevölkerung.

In Treffurt hielt eine Teilnehmerin einen eindrucksvollen Vortrag über das Alltagsleben der Grenzbewohner. Die Geschichten von Familien, die durch die innerdeutsche Grenze getrennt wurden, und von Menschen, die trotz des Grenzregimes kleine Akte der Menschlichkeit wagten, regten zu emotionalen Diskussionen an. Besonders eindrücklich waren Berichte über sogenannte „Grenzerfahrungen“: illegale Treffen in den grenznahen Zonen, der Austausch von Briefen über geheimnisvolle Kanäle und die Hoffnung, die trotz aller Trennung bestehen blieb.

Die Landschaft entlang der Strecke bot immer wieder Gelegenheiten, die Bedeutung des Grünen Bandes als einzigartigen Naturschutzraum zu würdigen. Während der Fahrt durch

Wälder und über sanfte Hügel wurde sichtbar, wie die Natur die einstige Trennlinie zwischen Ost und West zurückerobert hat. Besonders beeindruckend war ein kurzer Stopp an einem Aussichtspunkt, von dem aus sich die ehemalige Grenze wie ein grünes Band in die Landschaft einfügte – ein Symbol für Versöhnung und Neuanfang.

Die Gespräche des Tages drehten sich häufig um die Frage, wie sich die Teilung in den Köpfen und Herzen der Menschen niederschlug. Viele Teilnehmende reflektierten darüber, wie die Folgen der deutschen Teilung noch heute spürbar sind – sei es in Form von unterschiedlichen Lebensrealitäten in Ost und West oder in den familiären Erzählungen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden. Der Tag endete in Treffurt, wo sich die Gruppe bei einem Abendessen und lockeren Gesprächen über die beeindruckenden Geschichten und Erkenntnisse des Tages austauschte. Die Vorfreude auf die kommenden Etappen war spürbar, während die Teilnehmenden langsam zur Ruhe kamen und die Erlebnisse nachwirkten.



Abbildung 15: Teilnehmervortrag über die militärische Präsenz der Alliierten in Deutschland



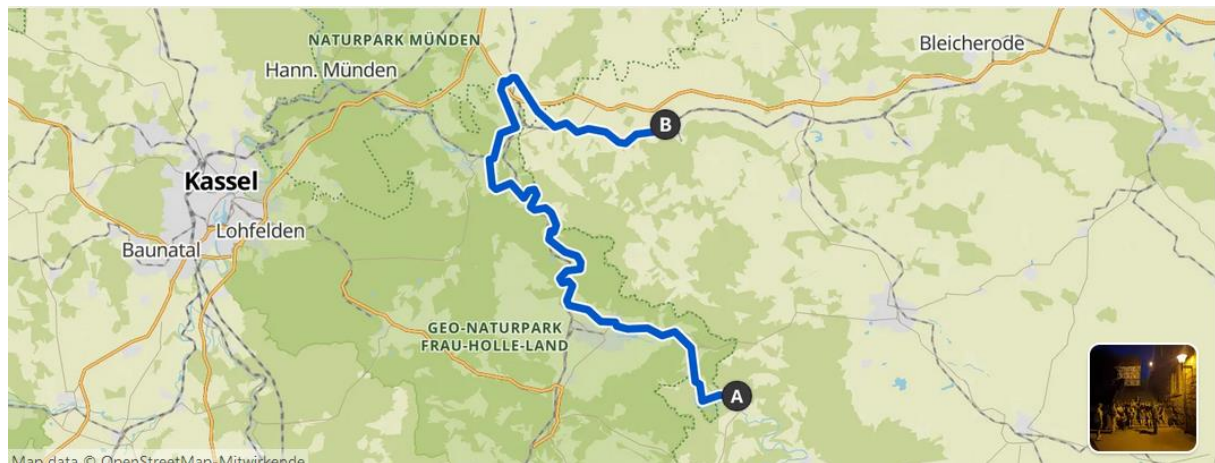
Abbildung 16: Auf dem ehemaligen militärischen Aussichtsturm Point India hält ein Teilnehmer ein Impulsreferat über die ökologische Schneise des Grünen Bandes



Abbildung 17: Gemeinsame (erfolgreiche!) Fahrradreparatur – Landschaft – Landschaft – Aufstieg!



## 18. Juli 2024 – Tag 5: Von Treffurt nach Heilbad Heiligenstadt über Friedland



🕒 04:17 ↔ 87,5 km ⌀ 20,4 km/h ↗ 540 m ↘ 420 m



Die längste Etappe unserer Bildungsradreise, eine Strecke von 85 Kilometern, führte uns durch einige der geschichtsträchtigsten Orte entlang des Grünen Bandes. Früh am Morgen starteten wir unsere Tour mit einem Ziel vor Augen: das Grenzdurchgangslager Friedland, ein zentraler Ort der deutschen Nachkriegsgeschichte und ein Symbol für Ankunft und Neubeginn.

### *Halt in Friedland: Ein Ort der Ankunft und Hoffnung*

Nach einer anstrengenden Fahrt durch die hügelige Landschaft erreichten wir das Grenzdurchgangslager. Hier hielt einer der Teilnehmenden und Experte für Zwangsmigration, einen eindrucksvollen Vortrag. Er beleuchtete die Geschichte des Lagers, das seit 1945 Millionen von Heimatvertriebenen, Spätaussiedlern und Kriegsgefangenen eine erste Zuflucht bot. „Friedland war für viele Menschen der erste Schritt in ein neues Leben – ein Ort, an dem die jahrelangen seelischen Anspannungen endlich abfallen konnten“, erklärte er. Besonders eindrücklich war seine Schilderung, wie Friedland bis heute als ein Symbol für Integration und Neubeginn dient.

Ein persönlicher Höhepunkt war für viele die Friedland-Gedächtnisstätte oberhalb des Ortes, die wir nach einer kurzen, aber steilen Steigung erreichten. Der Teilnehmer betonte die emotionale Wirkung solcher authentischen Orte: „Wer die Landschaft selbst erlebt und spürt, wie der Wind hier weht, wird den Ort intensiver in sich aufnehmen. Das ist wahres Lernen mit allen Sinnen.“ Während unseres Aufenthalts in Friedland ergaben sich intensive Gespräche über die Erfahrungen unserer eigenen Familien. Eine Teilnehmerin berichtete, dass sie vor unserer Weiterfahrt spontan ihre Großmutter anrief, um mehr über deren eigene Fluchtgeschichte zu erfahren – ein Moment, der die Verbindung zwischen persönlicher und historischer Erfahrung greifbar machte.

### *Katholizismus im Eichsfeld: Glaube als Stütze*

Am Abend, nach einer weiteren anspruchsvollen Etappe, tauchten wir in die Geschichte des Eichsfelds ein, einer Region, die für ihre tief verwurzelte katholische Tradition bekannt ist. Ein Teilnehmer hielt einen Vortrag über die Rolle des Katholizismus in der DDR. Besonders spannend war seine Beschreibung, wie die Kirche trotz Repressionen durch den Staat ihre zentrale Rolle als moralische und soziale Stütze beibehielt. Die Teilnehmenden diskutierten darüber, wie Glaubensgemeinschaften in schwierigen Zeiten Resilienz fördern und eine Gemeinschaft stärken können. Die lebhaften Geschichten von Kirchweihfesten, die als heimliche Treffpunkte dienten, brachten viele zum Nachdenken über den Einfluss des Glaubens auf die Bewahrung von Identität.

### *Reflexionen eines intensiven Tages*

Die Etappe war nicht nur körperlich fordernd, sondern auch durch die Tiefe der Themen, mit denen wir uns auseinandersetzten, emotional intensiv. Die Schicksale der Menschen, die Friedland durchliefen, und die Widerstandskraft der gläubigen Gemeinschaften im Eichsfeld regten uns dazu an, unsere eigene Geschichte und gesellschaftliche Verantwortung zu hinterfragen. Wie ein Teilnehmer treffend zusammenfasste: „Integration gelingt nur, wenn beide Seiten ihren Beitrag leisten – die Ankommenden wie die Aufnehmenden.“

Am Abend, bei einem gemeinsamen Essen und später im gemütlichen Austausch, reflektierten wir über den Tag. Es war ein Tag, der nicht nur Wissen vermittelte, sondern auch tiefe emotionale Verbindungen zwischen uns und der Geschichte, den Orten und den Menschen herstellte.



Abbildung 18: Tag 4 – die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nehmen die langen Strecken mittlerweile mit Gelassenheit



Abbildung 19: Teilnehmer-Referat zum Lager und zum Gedenkort Friedland

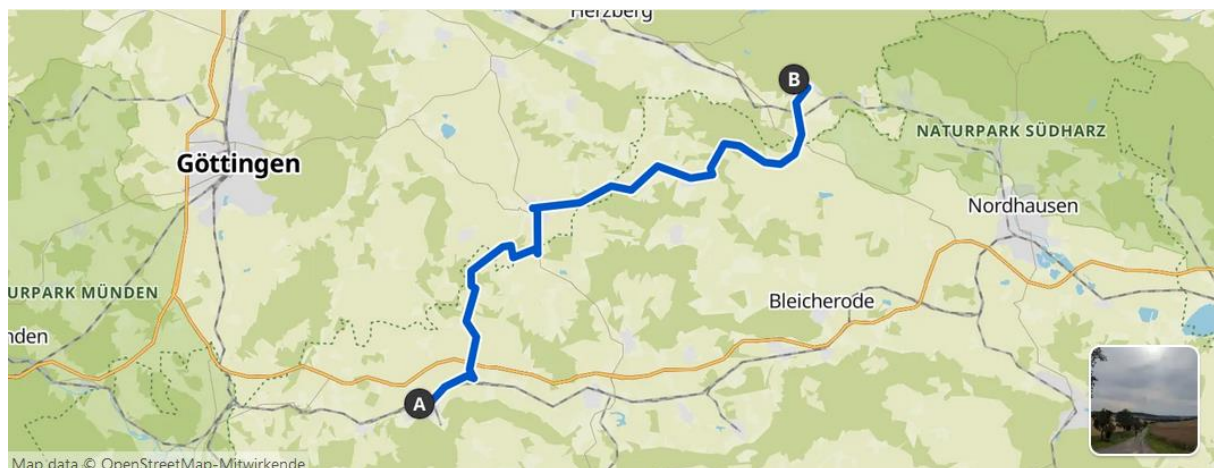


Abbildung 21: Führung durch das Museum Friedland



Abbildung 20: Spätabendlicher Vortrag zum Katholizismus im Eichsfeld (vor dem ehemaligen Jesuitenkolleg)

## 19. Juli 2024 – Tag 6: Von Friedland nach Bad Sachsa



🕒 03:24 ↔ 62,1 km Ø 18,3 km/h ↗ 1.060 m ↘ 900 m



### *Ein Tag voller Kontraste: Geschichte, Natur und bewegende Begegnungen*

Der fünfte Tag unserer Bildungsradreise stellte uns mit 59 Kilometern und anspruchsvollen Höhenmetern vor eine physische und emotionale Herausforderung. Die Strecke führte uns durch das Eichsfeld, eine Region, die durch ihre Geschichte und ihre malerische Landschaft gleichermaßen beeindruckt. Doch nicht nur die Anstiege forderten uns heraus, sondern auch die intensiven Themen des Tages, die uns nachhaltig bewegten.

### *Räumungen durch die SED: Eine schmerzhafteste Erinnerung*

Unser erster Halt in Böseckendorf war von einem der dunkelsten Kapitel der DDR-Geschichte geprägt. Eine Teilnehmerin hielt einen bewegenden Vortrag über die Zwangsraumungen durch die SED. Der kleine Ort wurde 1961 kurz nach dem Mauerbau geräumt, weil er zu nah an der Grenze lag. Die Anwohner wurden teils unter Zwang umgesiedelt, und Böseckendorf wurde zum „Schutzgebiet“ erklärt. Diese schmerzhaften Eingriffe in das Leben ganzer Familien verdeutlichten uns, wie das DDR-Regime seine Macht bis in die kleinsten Dörfer ausdehnte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten anschließend, wie sich diese Ereignisse auf die kollektive Erinnerung der Region und ihrer Menschen auswirken.

### *Zeitzeugenbericht im Grenzlandmuseum Eichsfeld*

Ein weiterer Höhepunkt des Tages war der Besuch des Grenzlandmuseums Eichsfeld. Dort berichtete Kathrin Begoin-Weber, die selbst als Kind im Sperrgebiet aufwuchs, von ihrem Leben im Schatten der Grenze. Ihre Erzählungen von ständiger Überwachung, der Trennung von Freunden und Familie sowie der Hoffnung auf ein besseres Leben rührten viele von uns zu Tränen. Besonders eindringlich war ihre Beschreibung des täglichen Lebens mit den ständigen Einschränkungen: „Wir lebten mit der Mauer, als wäre sie ein Teil unseres Hauses – aber im Herzen haben wir sie immer abgelehnt.“ Die Begegnung mit Kathrin Begoin-Weber

ließ uns die menschlichen Dimensionen der Teilung greifbar erleben und sorgte für viele nachdenkliche Momente.

### *Der Brocken, Umweltzerstörung und das Grüne Band*

Am Nachmittag führten uns die Vorträge der Teilnehmenden tiefer in die Geschichte und die Gegenwart des ehemaligen Grenzgebiets. Eine Teilnehmerin berichtete über die militärische Bedeutung des Brockens im Kalten Krieg. Als einer der höchsten Punkte im Harz war der Brocken nicht nur ein Symbol der Überwachung, sondern auch ein strategisch wichtiger Ort für Spionage und Abwehr. Die Geschichten über die Anlagen der Stasi und die westlichen Überwachungsstationen verdeutlichten die paranoide Atmosphäre des Kalten Krieges.

Eine andere Teilnehmerin beleuchtete die Umweltzerstörungen entlang der Grenze. Die Abholzung von Wäldern, um ein freies Schussfeld zu schaffen, und die chemische Verseuchung durch militärische Anlagen hatten langfristige Folgen für die Natur. Doch die Geschichte hat auch eine positive Wendung genommen: Ein Teilnehmer stellte die Initiative „European Green Belt“ vor, die zeigt, wie aus einem Todesstreifen ein ökologisches Paradies wurde. „Die Natur hat hier gesiegt“, betonte er, während wir durch das wiederaufgeforstete Grenzgebiet fuhren, das heute als Lebensraum für zahlreiche bedrohte Arten dient.

### *Ausklang am Grillabend*

Nach einem Tag voller Höhenmeter und emotionaler Eindrücke freuten sich alle auf den Grillabend in Bad Sachsa. Die gemütliche Atmosphäre bot Gelegenheit, die Erfahrungen des Tages zu reflektieren. Viele Gespräche drehten sich um die Kontraste, die wir erlebt hatten – zwischen den Schrecken der Vergangenheit und der Schönheit der heutigen Landschaft. Der Duft von gegrilltem Gemüse und Würstchen lag in der Luft, und das gemeinsame Lachen ließ die Strapazen der Strecke vergessen.

Mit dem Blick auf den sternenklaren Himmel und das Rauschen der nahen Wälder endete ein Tag, der uns die Vielschichtigkeit der Geschichte und die Widerstandskraft der Natur gleichermaßen näherbrachte. Ein Tag, der uns allen noch lange im Gedächtnis bleiben wird.



Abbildung 22: Historische Grenzanlagen beim Grenzlandmuseum Eichsfeld



Abbildung 23: Bewegendes Zeitzeugengespräch mit Kathrin Begoin-Weber im Grenzlandmuseum Eichsfeld

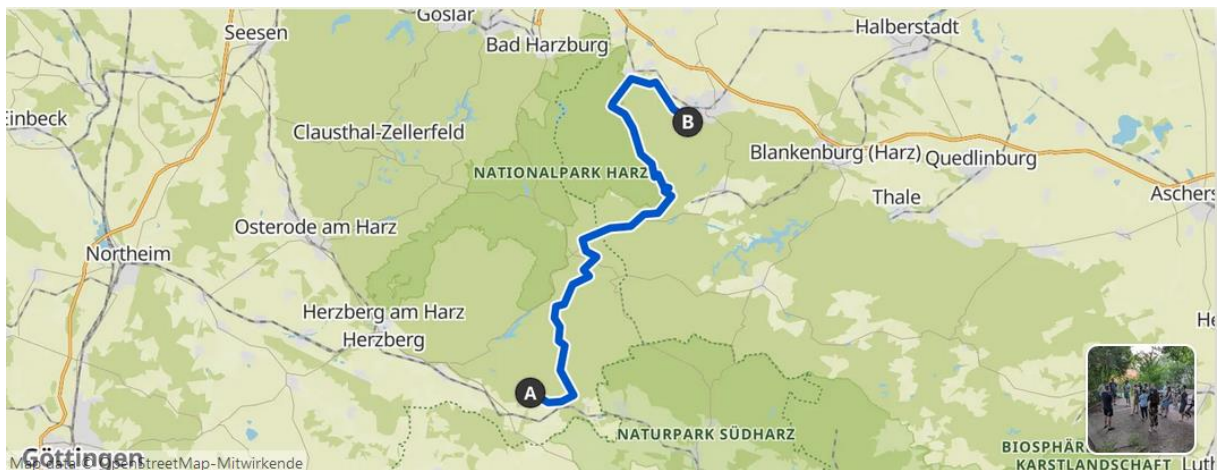


Abbildung 24: Teilnehmerin-Referat „Der Brocken und Harz im Kalten Krieg“

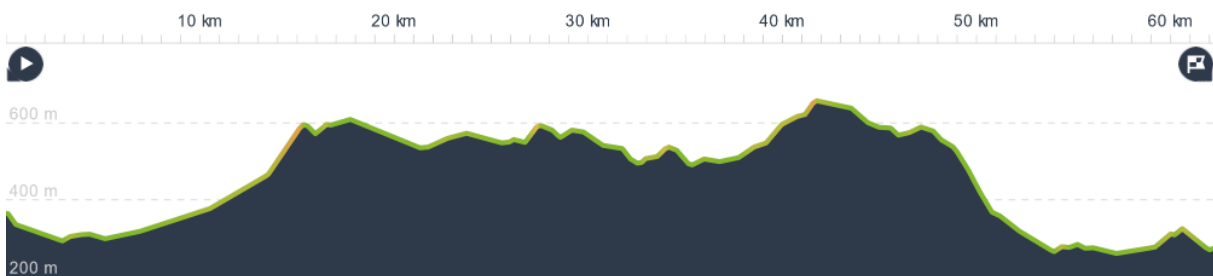


Abbildung 25: Verdiente Stärkung in Duderstadt – Unterwegs – Weiten – Volkskultur: Schützenfest in Bad Sachsa

## 20. Juli 2024 – Tag 7: Von Bad Sachsa nach Hasserode



🕒 03:37 ↔ 61,3 km ⌀ 17,0 km/h ↗ 850 m ↘ 880 m



### *Vom Todesstreifen zum Lebensraum: Die letzte große Etappe durch den Harz*

Der vorletzte Tag unserer Bildungsradreise führte uns auf 58 Kilometern durch die atemberaubenden Landschaften des Harzes, die eine ideale Kulisse für die abschließenden thematischen Diskussionen boten. Diese Etappe war nicht nur körperlich anspruchsvoll, sondern auch intellektuell bereichernd, denn die Vorträge und Gespräche des Tages verknüpften die Vergangenheit mit aktuellen gesellschaftlichen Fragen.

### *Ziviler Widerstand und die Kraft der Revolution*

Eine Teilnehmerin eröffnete den Tag mit einem Vortrag über die Friedliche Revolution von 1989, die sie als „Sternstunde des zivilen Widerstands“ bezeichnete. Sie hob hervor, wie mutige Bürgerinnen und Bürger in Ostdeutschland durch Demonstrationen, Gebete und internationale Solidarität das scheinbar unerschütterliche System der DDR zu Fall brachten. Besonders bewegend war ihre Darstellung von Geschichten einzelner Akteure, die trotz persönlicher Risiken für Freiheit und Demokratie eintraten. Die Gruppe diskutierte, inwiefern die Erfahrungen von 1989 als Inspiration für heutige Protestbewegungen dienen können.

### *Die Spuren der Teilung in den Köpfen*

Eine Teilnehmerin knüpfte mit ihrem Vortrag an diese Thematik an und stellte die Frage, wie die Teilung Deutschlands bis heute in der Gesellschaft nachwirkt. Sie beleuchtete die „Mauer in den Köpfen“, die sich in mentalen und kulturellen Unterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland manifestiert. Mit aktuellen Beispielen von Vorurteilen und Missverständnissen zwischen den Regionen regte sie eine lebhaft Diskussion an. Einige Teilnehmende erzählten von ihren eigenen Erfahrungen und reflektierten, wie man die deutsche Einheit im Alltag stärker fördern könnte.



### *Die Schönheit des Grünen Bandes*

Die Tour führte uns durch den Nationalpark Harz, dessen Landschaft uns immer wieder innehalten ließ. Das Grüne Band, einst ein Symbol der Trennung, präsentierte sich hier als vielfältiger Lebensraum für bedrohte Arten und ein Paradebeispiel für den gelungenen Naturschutz. Alte Grenzanlagen und Wachtürme, die vereinzelt noch sichtbar sind, erinnerten an die düstere Vergangenheit, während die wiederaufgeforsteten Wälder und die reiche Tierwelt von Hoffnung und Erneuerung zeugten. Der Harz, mit seinen schroffen Felsen, klaren Bächen und tiefen Wäldern, war ein Sinnbild für die Möglichkeit, Zerstörtes wieder zu beleben.

### *Wernigerode: Geschichte trifft Zukunft*

In Wernigerode angekommen, beeindruckte uns die charmante Altstadt mit ihren farbenfrohen Fachwerkhäusern und dem majestätischen Schloss. Doch der Höhepunkt war die Abschlussdiskussion in der Jugendherberge, bei der alle Teilnehmenden ihre Eindrücke und Erkenntnisse teilten. Viele betonten, wie intensiv die Kombination aus körperlicher Anstrengung und intellektuellem Austausch war. „Man lernt Geschichte mit allen Sinnen – das macht diese Reise so besonders“, fasste eine Teilnehmerin zusammen.

### *Ausblick und Abschied*

Der Abend klang mit einer letzten gemeinsamen Runde aus, in der erste Ideen für zukünftige Bildungsprojekte entstanden. Während einige noch einen Spaziergang durch die erleuchteten Straßen von Wernigerode unternahmen, ließ der Rest den Tag in der Jugendherberge bei Gesprächen ausklingen. Mit einem wehmütigen Blick auf die vergangene Woche, aber auch mit dem Gefühl, Teil eines besonderen Erlebnisses gewesen zu sein, bereiteten wir uns auf den Abschlusstag vor.

Dieser Tag zeigte eindrucksvoll, wie Geschichte, Natur und Gemeinschaft zusammenwirken können, um tiefgehende Erkenntnisse und unvergessliche Erinnerungen zu schaffen.

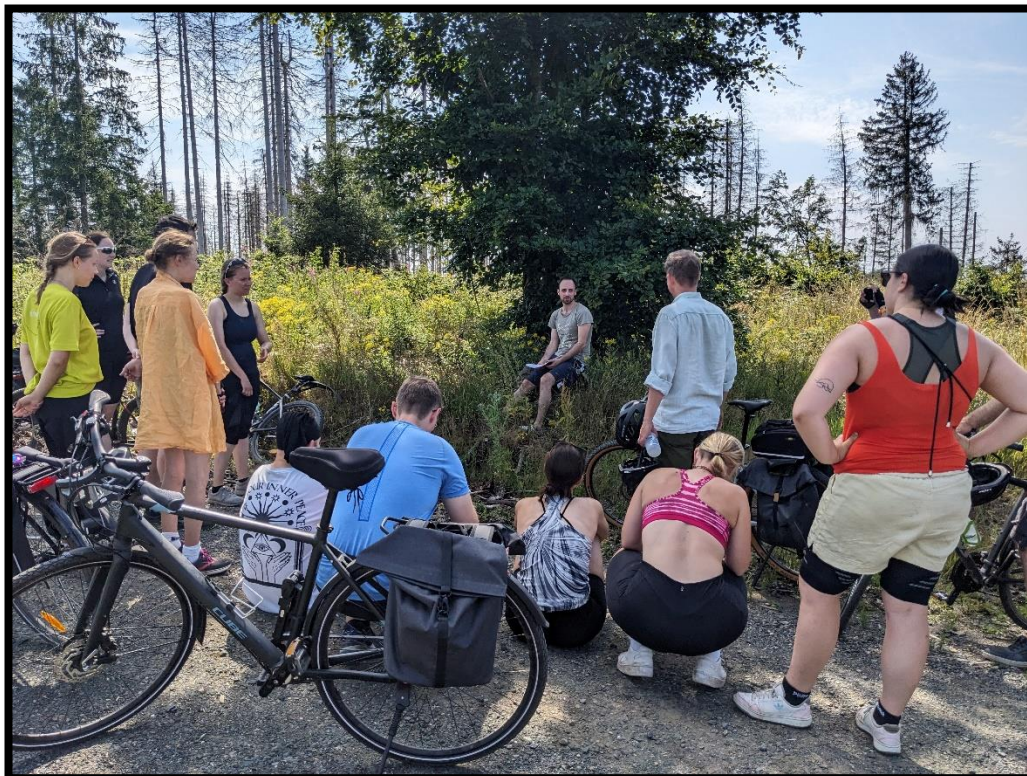


Abbildung 26: Teilnehmer-Referat: Das „Grüne Band“ als deutscher und europäischer Naturschutzraum („European Green Belt“ Initiative)



Abbildung 28: Auffahrt Harz!



Abbildung 27: Verdiente Erfrischung



Abbildung 29: Teilnehmer-Referat und Diskussion über die Spuren der Teilung in der Gegenwart – und in den Köpfen



Abbildung 30: Ortseingang von Elend

## 21. Juli 2024 – Tag 8: Abschied in Wernigerode

Am letzten Tag der Bildungsradreise kamen wir noch einmal zusammen, um auf die vergangenen sieben Tage zurückzublicken und die Erlebnisse gemeinsam zu reflektieren. Die Stimmung war geprägt von einer Mischung aus Wehmut über das Ende der Reise und Dankbarkeit für die gemeinsamen Erfahrungen. Bei der abschließenden Evaluation betonten viele Teilnehmende, wie bereichernd die Kombination aus körperlicher Herausforderung, historischer Bildung und persönlichem Austausch war. „Die Zeitzeugengespräche und die Führung an Point Alpha waren absolute Highlights“, sagte eine Teilnehmerin. Ein anderer Teilnehmer ergänzte: „Die Kombination aus Bewegung und Bildung war einzigartig – es hat so viel mehr gebracht als ein klassisches Seminar.“

Die Evaluation zeigte auch, wie unterschiedlich die Aspekte waren, die die Teilnehmenden besonders schätzten. Manche lobten die landschaftlich reizvollen Strecken, die das Grüne Band als Lebenslinie beeindruckend sichtbar machten. Andere hoben die inspirierenden Vorträge und Diskussionen hervor. „Es war toll, wie abwechslungsreich die Themen waren – von Zeitgeschichte über Umweltschutz bis hin zu Fragen der Identität und Erinnerungskultur“, meinte eine Teilnehmerin. Die Gruppendynamik war ein weiterer zentraler Punkt: „Die Vielfalt der Hintergründe und Ansichten in unserer Gruppe hat für spannende Diskussionen gesorgt“, fasste jemand zusammen. Ein weiterer Kommentar lautete: „Die Atmosphäre war unglaublich – ich habe mich von Anfang an wohl und verstanden gefühlt.“

Eine Teilnehmerin brachte es auf den Punkt: „Ich nehme nicht nur viel Wissen mit, sondern auch tolle Begegnungen und eine neu entdeckte Liebe zur Geschichte.“ Die ersten Pläne für ein Wiedersehen wurden geschmiedet, und in der Abschlussrunde dankte die Gruppe dem Organisationsteam: „Es war eine großartige Tour, in der merklich viel Herzblut steckte.“

Mit diesen Eindrücken und dem Gefühl, Teil von etwas Besonderem gewesen zu sein, traten die Teilnehmenden schließlich ihre Heimreise an – erfüllt von Inspiration und neuen Perspektiven, die weit über diese eine Woche hinauswirken werden.



Abbildung 31: Evaluationsrunde im Hof der Jugendherberge Wernigerode

### 3. Anstelle von Abschlussworten

Ein Teilnehmer übte sich im Dichten und fasste unsere Bildungsradreise in einigen Reimen zusammen, die hier anstelle eines Abschlusswortes stehen mögen:

#### Ein Gedicht zur Radtour am Grünen Band

Von Fulda aus ging's, mit Elan und Schwung,  
Sechzehn Radler, motiviert und jung.  
Die Geschichte im Kopf, das Ziel stets vor Augen,  
Doch die Berge, die wollten uns fast nicht glauben!

Am Point Alpha hielten wir inne und lauschten,  
Von Grenzen, die trennten, und Mauern, die rauschten.  
Vorträge und Führungen, Wissen im Fluss,  
Doch der steile Anstieg? Ein echter Verdross!

Die Landschaft war schön, die Natur ein Genuss,  
Doch Schotter und Schlaglöcher, ein ständiger Kuss.  
Ein platter Reifen, die Kette sprang ab,  
Doch Lachen und Mut hielten uns auf Trab.

In Friedland dann, ein Ort voller Weh,  
Von Flucht und Vertreibung, von Schmerz und Idee.  
„Die Geschichte lebt“, riefen wir begeistert aus,  
Auch wenn uns die Steigungen raubten den Applaus.

Bei Böseckendorf dann, ein Halt für Gedanken,  
Von Räumungen, Flucht und Träumen, die sanken.  
Doch weiter ging's, der Harz schon in Sicht,  
Sein Zauber entflammte erneut unser Licht.

In Wernigerode, beim Grillen im Kreis,  
War der Abschluss der Reise familiär und heiß.  
Wir lachten, wir schwärmten, wir stießen auch an,  
Auf diese Tour, die uns keiner mehr nahm.

Ein Dank an die Leiter, die uns geführt,  
Mit Wissen und Planung, die nie mal stockiert.  
Vom Grünen Band, vom Schmerz zur Pracht,  
Bleibt uns die Erinnerung – unendlich gedacht.





## Impressum

Deutsche Gesellschaft e. V.  
Mauerstraße 83/84  
D-10117 Berlin  
[dg@deutsche-gesellschaft-ev.de](mailto:dg@deutsche-gesellschaft-ev.de)  
Telefon: +49 (0)30 88 412 141  
Telefax: +49 (0)30 88 412 223

[www.deutsche-gesellschaft-ev.de](http://www.deutsche-gesellschaft-ev.de)